

## Hinweise zur Durchführung von Hospitationen

### Warum sind Hospitationen notwendig?

Das ZNL-Zertifikat ist nach dem Erwerb auf fünf Jahre befristet. Die in den Bundesländern ansässigen BANU-Bildungsstätten verlängern das Zertifikat um jeweils weitere fünf Jahre, sofern die/der Zertifizierte Natur- und Landschaftsführer\*in (ZNL) in diesem Zeitraum mindestens eine Hospitation bzw. kollegiale Beratung nachweist.

### Was ist Zweck der Hospitation?

Im Vordergrund stehen der Beratungsaspekt und die kollegiale Hilfe. Bei der Hospitation geht es nicht um eine Bewertung oder gar Prüfung. Für ZNL ist eine qualifizierte Hospitation ein sehr gutes Lerninstrument, da sie zur strukturierten Reflexion der eigenen Führungen anregt.

Wichtige Zwecke sind:

- die ZNL motivieren und in ihrem Engagement bestätigen
- die ZNL inspirieren
- ansprechen von Defiziten, Eigenarten oder Fehlern
- Hinweise und Verbesserungsvorschläge
- Qualität der Führungen steigern und sichern

### Was charakterisiert eine Hospitation?

- Hospitant\*innen begegnen den ZNL auf Augenhöhe.
- Sie mischen sich nicht in die Führung ein.
- Die Auswertung erfolgt offen und ehrlich.
- Hospitant\*innen geben in der Auswertung konkrete und konstruktive Hinweise.
- Das Mitteilen der Ergebnisse erfolgt weder wertend, demotivierend noch belehrend.
- Hospitant\*innen stellen ZNL als Person nie infrage.
- ZNL und Hospitant\*in beachten Feedback-Regeln.
- ZNL und Hospitant\*in garantieren einander Vertraulichkeit hinsichtlich des Protokollbogens und des Auswertungsgesprächs.

### Wer ist Hospitant\*in und wie erfolgt eine Hospitation?

Die Hospitationen werden von Mitarbeiter\*innen der NNL oder anderen dafür qualifizierten Personen durchgeführt. Die Hospitation erfolgt im Rahmen einer ZNL-Führung, die vom ZNL selbst ausgewählt wird.

### Wie findet ein\*e ZNL eine\*n Hospitant\*in?

ZNL können ihre\*n Hospitant\*in aus dem oben beschriebenen Personenkreis auswählen. Nach Möglichkeit hospitieren Personen aus der eigenen NNL oder der Region. Sollten angefragte Hospitanten sich wegen eines ihnen sehr fremden Führungsthemas als zu wenig kompetent einschätzen, sind andere Hospitant\*innen anzufragen.

Auskunft über die zur Verfügung stehenden Hospitant\*innen erteilen die Verwaltungen der NNL oder der Heimatbund Thüringen e. V.

## Wie läuft die Hospitation ab?

Die Hospitation besteht aus drei Phasen:

### 1. Vorbereitung

- mindestens 4 Wochen vor der Führung Terminabstimmung zwischen ZNL und Hospitant\*in
- Besprechung organisatorischer Details der Führung (Treffpunkt, Dauer, Ausrüstung usw.)
- ZNL stellt Hospitant\*in spätestens eine Woche vor der Führung ein Kurzkonzzept zur Verfügung. Das Kurzkonzzept ermöglicht der/dem Hospitanten\*in, sich ein Bild von der Veranstaltung zu machen. Es enthält folgenden Angaben: Zielgruppe, Ziel der Führung, Kurzbeschreibung der Inhalte und Methoden, aussagekräftiger Ablaufplan, organisatorische Hinweise.
- Klärung, ob die Gruppe von der Hospitation erfährt oder ob die/der Hospitant\*in als „normaler“ Gast auftritt; im ersten Fall sollte die/der Hospitant\*in die eigene Rolle gegenüber den Gästen erläutern, um mögliches Misstrauen auszuräumen.
- Zeitrahmen für Auswertung festlegen (Gespräch, Protokollbogen, Ergebnisbogen)
- Hospitant\*in fragt ZNL nach konkreten Rückmeldewünschen
- ZNL informiert die jeweilige Nationale Naturlandschaft (NNL) und den Heimatbund Thüringen e.V. über die geplante Hospitation.

### 2. Durchführung

- Die Hospitation ist als reine Beobachtung zu verstehen.
- Gegenstand der Beobachtung ist die konkrete Führungssituation.
- Die/der Hospitant\*in wählt eine für sie geeignete Weise, um ihre Beobachtungsergebnisse während der Führung festzuhalten. Eine Störung der Führung gilt es zu vermeiden.
- Beobachtung und Interpretation sind voneinander zu trennen. Interpretationen sind zu vermeiden oder aber als Fragen zu formulieren.
- Reaktionen der Gäste können in die Beobachtung einbezogen werden.
- Die Beobachtung beginnt mit Ankunft des ersten Gastes und endet mit der Verabschiedung der Gruppe.

### 3. Auswertung

- Der/die Hospitant\*in überträgt die Beobachtungen in den Protokollbogen, von dem die ZNL eine Kopie erhalten. Der Protokollbogen wird nicht an Dritte gegeben.
- Kern der Auswertung ist das Gespräch zwischen Hospitant\*in und ZNL nach Führungsende. Das Gespräch soll an einem geeigneten Ort und in angenehmer Atmosphäre verlaufen. Die/der ZNL kann sich eigenständig Notizen des Auswertungsgesprächs machen.
- Keine Rückmeldungen vor der Gruppe!
- Die/der ZNL erhält zu Beginn des Gesprächs die Möglichkeit, die eigene Führung kurz zu reflektieren.
- Auswertung umfasst 3 Ebenen: Persönlicher Auftritt, Fachwissen, organisatorischer Rahmen
- ZNL beachten Feedback-Grundregeln: Aktiv zuhören, ggf. Verständnisfragen stellen, keine Rechtfertigungen. Jede\*r ZNL entscheidet selbst, welche Aspekte der Auswertung sie oder er annimmt.
- Hospitant\*in erstellt den Ergebnisbogen, der von beiden unterschrieben wird. Der Ergebnisbogen gilt als Nachweis der erfolgten Hospitation. Er wird von den Hospitant\*innen an die NNL übermittelt, desgleichen an den Heimatbund Thüringen, der die Datenbank der Thüringer ZNL pflegt und die erfolgte Hospitation darin vermerkt.
- Verabschiedung